

GOLDWASCHEN IN DER SCHWEIZ - EIN EXKURSIONSBERICHT.

Heimo URBAN

und René APFELKNAB

Meine diesjährige Sammeltour führte mich anlässlich der Weltmeisterschaft im Goldwaschen in Willisau in die Schweiz. Begleitet hat mich mein Freund René APFELKNAB, ein eifriger Goldwäscher.

Die größten Goldfunde der Schweiz stammen aus der Umgebung von Disentis im Kanton Graubünden. Bekannt ist ein Goldnugget von 48 g aus der Lukmanierschlucht und eines von 123 g aus dem Vorderrhein sowie der sensationelle Berggoldfund vom Val Sumvitg.

Bei unseren Tagesausflügen besuchten wir die Fundstellen Medelser Schlucht, den Vorderrhein und das Val Sumvitg, um dort nach Gold zu „schürfen“.

Unser Ausgangspunkt war der sehr schön gelegene Campingplatz Vontanivas, von dem wir die Waschplätze leicht erreichen konnten (Abb. 1).

Am ersten Tag unseres drei Tage dauernden Aufenthaltes ging es in die Medelser Schlucht und das enge Tal des Vorderrheins, Fundstellen, die in der Nähe des Campingplatzes gelegen sind. Wir konnten von beiden Waschplätzen Gold mit nach Hause nehmen, die Mengen waren jedoch sehr gering.

Besonders in der Medelser Schlucht waren unzählige Goldwäscher unterwegs, dadurch wurde es schwierig, einen geeigneten Waschplatz zu finden. Die besten Plätze, wo sich Goldflitter ablagern können, befinden sich hinter größeren Steinen, in Flussinnenkurven und hinter anderen Hindernissen im Bachbett. Hinter jedem größeren Stein fanden wir die Spuren von Goldwäschern, die in letzter Zeit ihr Glück versucht hatten. Es gab praktisch kaum einen Platz, der nicht ausgiebiger bearbei-

tet wurde. Löcher von bis zu zwei Metern Tiefe waren keine Seltenheit. Zwei Schweizer erzählten uns, dass sie schon über eine Woche an ihrem Loch arbeiten, motiviert von guten Fundmöglichkeiten in zwei Metern Tiefe. Wie viel sie gefunden haben konnten wir nicht erfahren, immerhin werden in diesem Gebiet mitunter bis zu 2 Zentimeter große Nuggets gefunden, möglicherweise hatten die Beiden Glück.

Am Vorderrhein war die Situation etwas besser und wir konnten an einer aus unserer Sicht geeigneten Stelle in aller Ruhe den Schotter auswaschen.

Die Ursache für den plötzlichen Goldrausch im heurigen Sommer war ein Zeitungsartikel, der wenige Tage vor unserer Ankunft erschien und sagenhafte Goldfunde im Disentis versprach.

Am zweiten Tag suchten wir das Val Sumvitg in der Surselva auf. Nur wenige Kilometer von Disentis entfernt gelangt man auf einer sehr schmalen, kurvenreichen Bergstrasse in das Val Sumvitg. Bekannt wurde das Tal durch die hervorragenden Funde von Berggoldstufen.

Im Frühjahr 2001 gingen die Schlagzeilen über enorme Goldfunde in der Schweiz durch die Medien:

„Nach dem 1-Kilo-Sensationsfund von Graubünden - Goldrausch erfasst die Alpen - In den Schweizer Bergen fand ein Wanderer zwei Dutzend Goldklumpen, zusammen 1 Kilo schwer. Deutsche Goldsucher planen schon eine Expedition.“

Auch in verschiedenen Fernsehsendungen wurde darüber berichtet, u.a. von einem 10 Kilogramm schweren Goldfund in den Alpen. Eine Vielzahl von Falschmeldungen, Gerüchten und Fehlinterpretationen waren die Folge.

Der Sensationsfund wurde von René REICHMUTH im Sommer 2000 in Graubünden gemacht. Er bestand aus einigen großen Stufen und mehreren kleinen Stücke mit gediegen Gold. Bei den Einschlüssen in den gefundenen Quarzplatten war er sich zunächst nicht sicher, ob es sich um Pyrit, Kupferkies oder um Gold handelte. Nach wissenschaftlichen Untersuchungen stellte sich heraus - es war Gold! Sehr aufwendig wurden dann die Stücke präpariert. Es ist mit Sicherheit der größte Berggoldfund der Schweiz bzw. der Alpen. Das Gesamtgewicht an Gold beträgt 1,4 kg. Die größte Stufe, sie hat eine Größe von etwa 40 cm, befindet sich im Bündner Naturmuseum in Chur.

Unser Ziel war nicht die Fundstelle des Sensationsfundes, vielmehr versuchten wir unser Glück am Bach. Wir suchten uns eine Stelle hinter einem großen Felsen. Nach einigen mühevoll ausgewaschenen Kübeln voll Schotter, fanden wir einen ca. 1,5 mm großen Flitter. Mit dem Beleg begnügten wir uns aufgrund der enormen Hitze und kehrten zum Campingplatz zurück.

Am späteren Nachmittag fuhren wir dann über den Oberalppass, Andermatt, Vierwaldstättersee und Luzern nach Willisau, dem Veranstaltungsort der Weltmeisterschaft 2003 im Goldwaschen.

Nachdem wir uns für den Bewerb angemeldet hatten, stellten wir unsere Zelte auf und richteten uns für die nächsten Tage häuslich ein.

Von Willisau aus unternahmen wir Ausflüge zu einigen Bächen des Napfgebietes.

Die Große und Kleine Emme sowie die Große und Kleine Fontannen waren unser Ziele. Wir konnten auch hier von jeder Fundstelle Gold-



Abb. 1:
Vorderrhein am Beginn der Medelser
Schlucht, im Bildvordergrund der
Campingplatz Vontanivas.
Foto: H. Urban, Graz.



Abb. 2

Abb. 2: Gold-„Nuggets“ (bis 5 mm) aus dem Vorderrhein, Schweiz. Sammlung: H. Urban, Graz; Foto: D. Jakely, Graz.

Abb. 3: Val Sumvitg, Kanton Graubünden; Foto: R. Apfelknab, Graz.

Abb. 4: Berggold von der Surselva, Graubünden, Schweiz. Sammlung und Foto: H. Urban, Graz.

Abb. 5: Große Fontannen, Kanton Luzern; Foto: R. Apfelknab, Graz.

Abb. 6: Große Fontannen, Kanton Luzern; Foto: H. Urban, Graz.

Abb. 7: Große Fontannen, Kanton Luzern; Foto: R. Apfelknab, Graz.

Abb. 8: Die Zuschauertribünen bei der Gold-Weltmeisterschaft 2003 in Willisau; Foto: H. Urban, Graz.

Abb. 9: Ilse und Erich Baron auf den Waschplätzen 4 und 3, Willisau; Foto: H. Urban, Graz.

Abb. 10: Veteranenweltmeister Erich Baron (links), Weltmeister Jouko Korhonen (rechts), Willisau; Foto: H. Urban, Graz.

proben mit nach Hause nehmen. Das Goldvorkommen des Napfgebietes stammt aus Ablagerungen des Tertiärs. Riesige Urflüsse verfrachteten Verwitterungsschutt u.a. in das Schweizer Mittelland. Der Napf ist ein Flussdelta eines Urflusses, das in den letzten 20 Mio. Jahren mit den Alpen gehoben wurde und sich zu bunter Nagelfluh (Konglomerate) verfestigte. Die zu Stein gewordenen Ablagerungen werden als Molasse bezeichnet. Die wichtigsten Gesteinsarten sind Sandsteine, Mergel und Konglomerate (Nagelfluh), die eine Goldführung aufweisen. Aus fast jedem Bach im Napfgebiet wurde Gold nachgewiesen.

Besonders interessant war bei den Fundstellen im Napf, dass man bis auf den „Bed Rock“, den felsigen Untergrund (Nagelfluh) im Bachbett, waschen kann. Dieser Umstand bietet bessere Fundmöglichkeiten, da sich das schwere Gold in der Tiefe ablagerte.

Nach zwei Tagen hatten wir genug! Nicht vom Gold, sondern von den Temperaturen über 35° C. Zusätzlich plagten uns überdimensional große Gelsen, sodass wir am dritten Tag beschlossen, das private Goldmuseum Siber-Siber in Aaltal bei Zürich zu besichtigen. Hier sind in einem wunderschönen Ausstellungsraum Goldfunde von internationalen Fundstellen, aber auch Funde aus der Schweiz und aus Österreich zu sehen. Unter anderem befindet sich das größte Nugget der Schweiz, es wiegt 123 g, in der Ausstellung. Für jeden, der sich für Gold interessiert, ist diese Ausstellung sehenswert.

WELTMEISTERSCHAFT IM GOLDWASCHEN

Die Weltmeisterschaft 2003 fand im wunderschönen Ort Willisau mitten im Napfgebiet statt. Es war eine gelungene Veranstaltung mit über 600 aktiven Teilnehmern aus 23 Nationen. Österreich war mit 23 Teilnehmern gut vertreten und sehr erfolgreich - wir stellten mit Erich BARON den Veteranenweltmeister 2003. Seine Gattin Ilse erzielte in der gleichen Klasse den hervorragenden 6. Platz.

Viele Freunde und Bekannte fragen mich immer wieder, ob bei der Weltmeisterschaft 600 Leute am Bach stehen und waschen.

Natürlich nicht.

Das Goldwaschen bei einem Bewerb unterliegt internationalen Regeln. Für die Waschschißel gibt es genaue Richtlinien bezüglich der Größe, Tiefe und Höhe der Inneneinbauten. Das Gold muss eine bestimmte Reinheit und Größe aufweisen. Die Korngröße des Schotterers, die Ausmaße der Wettkampfbecken und vieles mehr sind exakt geregelt. Jeder Teilnehmer erhält in jeder Runde die gleiche Menge Sand/-Schotter (15 bis 20 kg) und die gleiche Anzahl von Goldflittern (5 bis 12) in der Größe von mindestens 0,5 mm.

Dann wird auf Zeit in den Wettkampfbecken gewaschen, wobei für jedes verlorene Blättchen 5 Strafminuten zur reinen Waschzeit dazu gerechnet werden. Die jeweils Besten der Vorrunden steigen in die nächste Runde auf. Sieger ist, wer die beste Gesamtzeit in der Finalrunde erzielt. Der Weltmeister 2003 - Jouko KORHONEN aus Finnland -

benötigte zum Auswaschen von 20 Kilogramm Schotter 1 Minute und 59,4 Sekunden.

Wer sich für das Goldwaschen näher interessiert, kann sich mit uns in Verbindung setzen. Die Goldwäschervereinigung in Österreich mit Sitz in Rauris zählt derzeit ca. 180 Mitglieder. Der Austragungsort der Österreichischen Meisterschaft wechselt zwischen Rauris im Pinzgau und Pusterwald in der Obersteiermark.

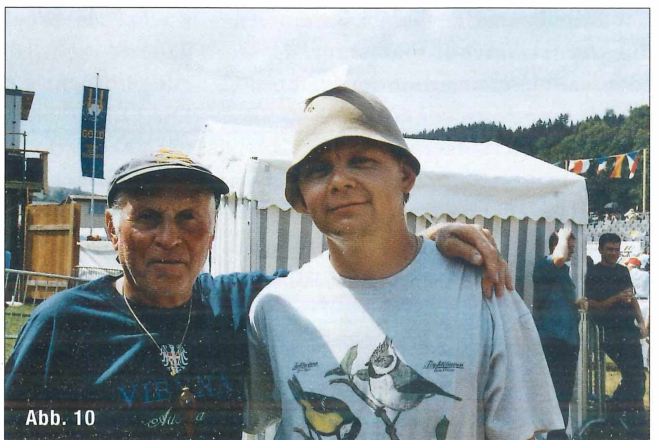
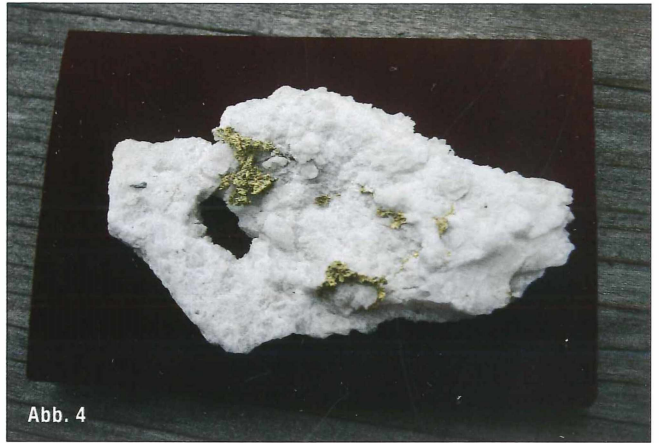
Wir freuen uns schon heute auf die Österreichischen Meisterschaften in Rauris, die vom 18. bis zum 20. Juni 2004 stattfinden werden und auf die Weltmeisterschaft 2004 in der Slowakei.

LITERATUR:

- M. GURTNER: Die Schweizerische Goldwäschervereinigung (SGV), Goldwäscherzytig April 2001 und Juli 2001.
P. PFANDER, V. JANS: Gold in der Schweiz; Ott Verlag, Thun 1996.
M. WACHTLER, G. KANDUTSCH: Goldgrube Alpen; F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH., München 2002.

ANSCHRIFT DER VERFASSER:

Heimo URBAN
Absengerstrasse 75
A 8052 Graz
René APFELKNAB
Einpacherweg 9
A 8053 Graz



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [13-18_2003](#)

Autor(en)/Author(s): Urban Heimo, Apfelknab René

Artikel/Article: [Goldwaschen in der Schweiz - ein Exkursionsbericht 40-43](#)